

Die 11. Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 51

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 11. Seite



Fallschirme.

Man hat die Frage geprüft, ob es ratsam sei, unseren Schweizerpiloten Fallschirme mit auf den Weg zu geben, damit sie bei einem Unglücksfall abspringen können. Nun scheint man eine andere Lösung gefunden zu haben: Es sollen in Zukunft nur noch Berner für den Flugdienst verwendet werden, die brauchen dann sowieso ziemlich lang, bis sie herunterkommen, so daß ihnen nichts passiert.

Narrenhaus.

Daß die Welt ein Narrenhaus ist, haben wir alle schon lange gewußt. Daß die Menschheit aber bis zum Jahre 2139 so weit sein wird, daß man jeden einzelnen von uns, sofern er dann noch lebt, in ein Irrenhaus einsperren müßte, ist immerhin neu und eröffnet neue Perspektiven. Ein englischer Forscher ist auf dieses herrliche Resultat gekommen, demzufolge der Irrsinn des Menschen Zukunft ist. Somit wären also diejenigen, die schon heute verrückt sind, uns allen um ein paar Nasenlängen voraus.

Abgeholfen.

«Seien Sie lieb, singen Sie uns etwas.»
«Niemals. Es hat mir viel zu viele Menschen da.»
«Ach — es werden dann schon weniger werden.»

Der Kavalier.

«Ich habe geschwankt zwischen einem Perlenkollier und dieser Brosche, die ich dir hier bringe.»
«Und warum hast du nicht die Perlen gebracht?»
«Es hat mich gerade einer beobachtet.»

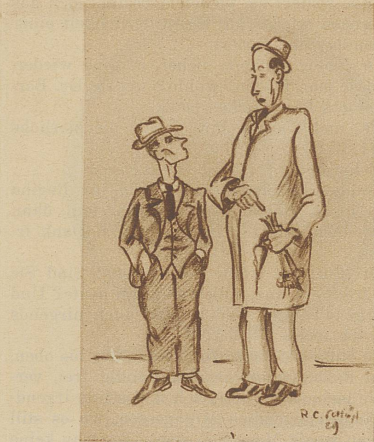
Kein Unterschied.

«Also Sie sind nicht verheiratet?» wurde die junge Dame gefragt.

«Nein, und ich habe auch nicht die Absicht. Im übrigen würde es keinen Unterschied machen gegen mein jetziges Leben.»

«Wie meinen Sie das?»

«Ich habe einen Papagei, der den ganzen Morgen schimpft, einen Hund, der den ganzen Nachmittag knurrt, und eine Katze, die die ganze Nacht weg ist.»



Zwei Rohkost-Anhänger stehen stundenlang auf der Straße und unterhalten sich. Plötzlich sagt der Lange zum Kleinen: «So, jetzt muß ich aber rasch nach Hause, sonst verwelkt mir mein ganzes Abendessen.»

Untenstehendes Bild: Taxi

«So, was choscht das?»

Chauffeur: «12 Franke 70!»

«Ich meine nõd was dä Wage choscht, nume d'Fahrt vom Bahnhof dahere!»



Damit man morgens frisch die Arbeit beginnt

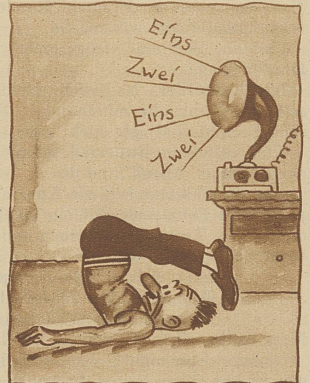
Zeichnungen von Paul Simmel



Um 5 beginnt das große Wecken; drauf gilt es jedes Glied zu strecken



Als Erstes mit Entschlossenheit zieht man den Muskelstärker breit



dann zimmerturnt man frisch und froh nach der Musik des Radio



Mit Boxen auch wird Ernst gemacht, daß es in allen Knochen kracht.



Ein rascher Ritt um 7 Uhr gehört zur ganzen Pferdekur



Um 8 Uhr hackt der Muskelprotz entzwei den größten Buchenklotz



drauf folgt ein Lauf, und eine Kuh sieht diesem Tun begeistert zu



Zum Schluß die Dusche mit Gezisch. Wer solches tut ist immer frisch



Um 9 Uhr endlich im Büro: Ein jeder, der dies sieht, sagt: Oh!!!

Das Radio-Taxi.

In Paris ist ein Autodroschkenbesitzer auf die Idee gekommen, in seinem Taxi eine Radioanlage einzurichten. Wenn nun also ein Gast ein Taxi nimmt, um seine Angebetete zu fragen, ob sie seine Frau werden wolle, kann es ihm geschehen, daß plötzlich ein nicht ganz Unbekannter singt: Nie sollst du mich befragen...

Oder wenn ein anderer, den seine Freundin eben schnöde verlassen hat, in diesem Taxi nach Hause gondelt, hört er vielleicht gerade die Melodie: «Warum denn weinen, wenn wir auseinandergehen...»

So sind die wundervollsten Kombinationen denkbar. Man sollte die singende Droschke auch in Zürich einführen, damit man im richtigen Augenblick erfahren könnte, was man mit seinem Herzen anfangen soll, wenn man es einmal verschicken will...

Der Kompromiß.

«Ich dachte, dein Mann sei dagegen, daß du kurze Röcke trägst?»
«Wir haben uns geeinigt, daß ich sie kürzer tragen darf, wenn ich sie länger trage.»

Schlankheit, die Sehnsucht der heutigen Frau.

... Sarah Bernhardt besaß sie in solchem Maße, daß eine Pariser Zeitung folgende Schilderung entwarf: «Nacht. Stille auf dem Boulevard. Plötzlich kommt eine leere Equipage vor dem mondänen Hotel vorgefahren. Sarah Bernhardt steigt aus.»

Egoist im Dorfwirtshaus.

«Haben Sie noch etwas zu essen, Herr Wirt?»
«Es ist noch ein einziges Kotelette da.»
«Tja! Aber was soll denn meine Frau essen?»

Autounglück.

Automobilist (an den Trümmern seines Wagens): «Das Schlimme ist, daß ich ihn jetzt nicht mehr verkaufen kann.»
«En-gros allerdings nicht mehr — aber vielleicht versuchen Sie es en-détail.»